

miteinander

Information der kath. Pfarre Schwanenstadt



Gott weist
uns den Weg,
wohin er
auch führt.

Danke Pfarrer Gilbert Schandera,
dass du deinen Weg 10 Jahre
mit uns gegangen bist!



Liebe Pfarrgemeinde!

Zum letzten Mal wende ich mich hier in der Pfarrzeitung an Sie. In der letzten Nummer sprach ich vom „lachenden und weinenden Auge“. Heute lege ich das in einer Art „Abschiedsbrief“ dar.

Auch wenn man einige Gründe hat, ist Abschied immer schmerzhaft.

Vertrautes bleibt zurück. Wohlwollende Menschen, die Wohnung, das Kirchengebäude, das mir auch geistliche Heimat geworden ist, das Büro mit angenehmen Mitarbeiterinnen, die engagierten Christen mit den Diakonen und Pastoralassistenten.

Ihnen, die mir mit Offenheit begegnet sind und die mir immer wieder Mut gemacht haben, danke ich herzlich.

Nun ist es Zeit, das „Entsprechende“ zu tun und sich aufzumachen.

Meine Gebete in diesen Zeiten des Aufbruchs gehen dahin, dass manche Saat, die ich hier säen durfte, aufgeht, dass in äußerlich schwierigen Zeiten der Glaube in der Pfarre vielen Halt gibt und dass ich selber entsprechend meinen Kräften, Fähigkeiten und Interessen noch gut im „Weinberg des Herrn“ wirken darf.

Wie es jetzt aussieht, werde ich ab Herbst 2011 während der Woche in Linz sein. Die Adresse ist im Pfarrbüro erfragbar. Am Wochenende werde ich in einer Pfarre, die jetzt gerade noch nicht ganz fix ist, Gottesdienste feiern und mitarbeiten.

Unser Herr und Gott segne alle hier.

Gilbert Schandera, Pfarrer

Leben und Veränderung

Wechselnde Pfade,
Schatten und Licht.
Alles ist Gnade.
Fürchte dich nicht!



„Wir sind ein Geschlecht von Winkenden“ ist eine treffende Bezeichnung von uns Menschen. Leben heißt: miteinander unterwegs sein und ist immer mit Abschiednehmen verbunden.

Nach fast elf Jahren verabschiede ich mich von Schwanenstadt, obwohl mir manchmal so ist, als wäre ich gerade erst hergekommen. Warum der Aufbruch?

1) Ich möchte gehen, bevor viele schon auf meinen Abgang warten und mir die Pensionierung nahe legen. Ich erinnere mich, dass mir mein Vorgänger, Pfarrer Puchmair, seinen Schmerz darüber mitgeteilt hat.

2) Ich gehe auch aus gesundheitlichen Gründen. Sie hängen unter anderem mit mancher Überforderung in den frühen Dienstjahren zusammen. Wir Priester wollen ja gar nicht „in Pension“ gehen, solange wir gesundheitlich die Möglichkeit zur Seelsorge haben. Aber man muss die Aufgabengebiete den persönlichen Möglichkeiten anpassen.

Und man muss im Alter mehr als früher die persönlichen Fähigkeiten und Begabungen beachten. (Hier wäre auch in der Personalpolitik unserer Diözese einiges zu verbessern.)

3) Es gibt heute viele Kollegen, die meinen, viel länger als 10 Jahre sollte man nicht in einer Pfarre bleiben.

Ein Pfarrer hat dann das eingebracht, was er einbringen kann. Obwohl er sich dann beheimatet hat und vieles für ihn vertraut ist, tritt er doch „auf der Stelle“.

4) Natürlich gibt es für den Weggang auch Gründe in der Pfarre selber. Zunächst muss ich daran erinnern, dass ich mich nicht um die Pfarre beworben habe.

Vor allem deswegen nicht, weil mir sehr deutlich die Größe und die Schwierigkeiten dargestellt worden sind.

Ich bin nach Ablauf der Bewerbungsfrist ausdrücklich gebeten worden, hierher zu gehen.

Ich bin mit großer Offenheit gekommen und habe sicher viele positive Erfahrungen gemacht. Vieles schien mir sehr lebendig. Manches war gut vorbereitet. Und allgemein erlebte ich eine Offenheit mir gegenüber.

Und doch hat sich ein Unbehagen, das schon beim Ankunftswochenende begann, immer mehr verbreitet. Viel später habe ich erst bemerkt, was in den pfarrlichen Gremien und Gruppen an mir hintenherum vorbeiläuft und dass es 50 Jahre nach dem letzten Konzil – noch große Unterschiede im „Pfarrer-Bild“ gibt.

Jedenfalls war der Dialog hier schwer. Ich habe mich bei manchen engeren Mitarbeitern einer Mauer des Schweigens gegenüber gesehen.

Wahrscheinlich gab es öfters proble-



matistische Erwartungen auf beiden Seiten, auch auf meiner. Das machte sinnvolles Arbeiten nicht einfach. Sicher war die Umstellung von Pfarrer Puchmair auf mich auch nicht leicht, da wir sehr verschieden waren. Sicher hat damals auch die neue Situation ohne Kaplan mit überzogenen Erwartungen an mich, manche Verstimmung gebracht.

Manche haben auch nicht wirklich wahrgenommen, dass ich mit der Diözese vereinbart hatte, einen Teil meiner Arbeit außerpfarrlich zu verrichten: ORF, Zeitung, Ehekurse, Vorträge, Beratungsgespräche, ... Ich spreche diese Erfahrungen bewusst an. Es ist leichter, meine Entscheidung anzunehmen, wenn ich die Gründe angebe.

Was nicht offen angesprochen wird, das wiederholt sich. Letztlich kann ich hier nur einiges andeuten. Ich bin jederzeit gern bereit, persönlich genauer zu werden, wenn Sie mich ansprechen.

5) Natürlich freue ich mich auf eine neue Situation, in der ich meine persönlichen Stärken mehr leben kann, etwa die Feier der Liturgie, die Beschäftigung mit Kunst und seelsorgliche Gespräche.

6) Der Wechsel ist eine sinnvolle Herausforderung für alle. „Wir haben hier keine bleibende Stätte“

heißt es in der Bibel (Hebr. 13,14). Heimat hat man nur bei sich selber, bei einigen nahestehenden Menschen und bei Gott.

Natürlich schmerzt es mich, liebe Menschen zurückzulassen, Mitarbeiter und Freunde.

Ich hoffe sehr, dass ich einigen auf ihrem Glaubensweg helfen konnte und dass manches weiterwirkt, was ich hier vertreten habe.

Und ich bin sicher, dass auch die schwierige Übergabe des Großen Pfarrsaals an die Gemeinde ein richtiger und wichtiger Schritt war, der symbolische Bedeutung für eine gute Ausrichtung der Pfarre hat.

7) Mein Aufbruch ist für mich auch Entlastung. Ich bin nicht allen gerecht geworden und bin durch meine Lebensgeschichte und meine Persönlichkeit für manche nicht so „leicht“ gewesen. Ich habe keine „dicke Haut“, sodass manche Verletzung Distanz geschaffen hat.

Es tut mir leid, wenn manche sich von mir verletzt fühlen. Ich hoffe sehr, dass sie spüren, dass es nicht böse Absicht war.

Ich habe es immer als seelsorgliches Prinzip gesehen, mich selber nicht in den Vordergrund zu spielen. Das habe ich als spirituelle Aufgabe in meiner Ausbildung gelernt. Leider erlebe ich immer wieder, dass das nicht geachtet wird. Eher wird es negativ gesehen, wenn ein Pfarrer sich zu wenig selber darstellt.

Ich schaue natürlich auch zurück auf das, was mir wichtig war: Ich habe versucht, das Interesse für Theologie zu wecken. Jedenfalls hoffe ich, manchen einen Zugang zur Bibel eröffnet zu haben.

Ich habe versucht, den prophetischen Aspekt des Glaubens herauszuarbeiten. Dazu gehört es auch, manches beim Namen zu nennen und zu überlegen, was wichtig ist und den Kern unseres Mühens ausmacht.

Die Liturgie (die Gottesdienste) ist der Kern aller Verkündigung und war auch für mich das Zentrum.

Wichtig war mir die Definition der Religion durch J.B. Metz: „Religion ist Unterbrechung“. Oder: Die Muße ist der Raum für erfülltes Leben.

Wichtig war mir der Einsatz für eine Kirchenreform, etwa die Gespräche mit wiederverheirateten Geschiedenen oder die offene Begegnung in der Ökumene mit den evangelischen Schwestern und Brüdern.

Wichtig ist mir auch gewesen, ein Verständnis für die Bedeutung der Kunst in der Kirche zu fördern. Kunst ist nicht elitäre Spielerei für wenige, sondern für alle bedeutsam. Durch echte Kunst kann der Glaube geweckt werden, wie durch die Bibel oder durch die Predigt.

Ich wollte immer auch zum Nachdenken herausfordern. Wir müssen vom Außen zum Innen, von der Oberfläche in die Tiefe.

Da habe ich mir gern Zeit genommen für Gespräche, die Menschen auf ihrem Lebens- und Glaubensweg hoffentlich gut begleitet haben.

Meine Seelsorgsversuche, so müssen wir immer bescheiden sagen, sind vielleicht nicht so sehr im Rampenlicht geschehen, sondern in der persönlichen Begegnung.

8) Es ist mir bewusst, dass ich nicht der „Gruppenmensch“ bin, auch nicht der „Schulterklopfer“, der jedem schön tut. Für mich treffend sagt bei Shakespeare ein Herrscher: „Ich liebe das Volk, aber ich gehe nicht mit ihm ins Bett.“

Ich bin überzeugt, dass man auf weite Sicht für die Menschen mehr Gutes tut, wenn man sich nicht vordergründig bei ihnen gut stellen will, sondern sie ernsthaft mit den entscheidenden Werten konfrontiert.

In Dankbarkeit für den gemeinsamen Weg wünsche ich allen Pfarrangehörigen Freude am Glauben, Vertrauen in Gottes Nähe und „Leben in Fülle“ (Joh. 10/10).

Eine Tagebucheintragung des früheren UNO-Generalsekretärs Dag Hamarskjöld soll Sie begleiten:

„Das Unerhörte – in Gottes Hand zu sein.“

Diese Erfahrung wird uns verbinden. Ich bitte alle auch ums Gebet für meine künftigen Aufgaben. ●

Gilbert Schandera, Pfarrer

Zeit prägt den Menschen und



Bergmesse

Abschiedsgedanken

Es war unser Pfarrer Mag. Gilbert Schandera, der mit seinem Wunsch nach einem weiteren Diakon für Schwanenstadt, in mir die Entscheidung reifen ließ, mich der Ausbildung zum Diakon zu unterziehen.

Ein Schritt der für mein Leben nicht besser hätte sein können. Zeitlebens werde ich daher Gilbert dankbar sein, mich zu dieser Entscheidung ermutigt zu haben.

Gerne denke ich zurück wie er mich als Begräbnisleiter eingeschult hat und mir, lange vor der Diakonweihe, das Vertrauen geschenkt hat, Begräbnisgottesdienste zu leiten.

Spannend waren auch seine Verbesserungen meiner ersten Predigten, von denen ich viel gelernt habe: sich immer auf das Wesentliche zu konzentrieren, kurze Sätze zu bilden anstatt lange verschnörkelte. Seine Ansprachen im Rundfunk beweisen ja die wunderbare Begabung von Gilbert, biblische Gedanken in zwei Minuten auf den Punkt zu bringen. Für die Zukunft wünsche ich Gilbert aus ganzem Herzen, dass er den Weg findet, den Gott für ihn bereitet hat.

Diakon Herbert Schiller

Wie geht es weiter, wenn unser Pfarrer die Pfarre verlässt?

Am 31. Jänner 2011 gibt unser Pfarrer, Herr Mag. Gilbert Schandera, die Pfarre ab. Der begleitende Priester, Pfarr-Moderator Dechant P. Mag. Josef Kamplleitner aus dem Kloster Maria-Puchheim, wird in der Zeit bis der neue Pfarrer im September 2011 kommt, unsere Pfarre in den rechtlichen Angelegenheiten mittragen.

Grundsätzlich soll sich in der bisherigen Pfarrarbeit wenig ändern bis der rechtmäßige Pfarrer installiert ist. Die Zuständigkeiten im Pfarrbüro bleiben, die Gliederungen werden gebeten ihre bisherigen Aufgaben weiter zu leisten. Der Finanzausschuss hat vieles für die kommenden Monate vorgearbeitet, sodass keine größeren Ausgaben aus heutiger Sicht zu tätigen sind. Caritas, Kreis Ehe und Familie, Öffentlichkeitsarbeit mögen weitergeführt werden.

Schwerpunkt ist die Liturgie: Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen, die Mitarbeit der Priester am Ort und im Dekanat, unterstützt von den Diakonen, PastoralassistentInnen, WortgottesdienstleiterInnen, ist unser Anliegen. Sakramentenspendung, Begräbnisse, Gebetskreise und viele andere Dienste sollen wie bisher gefeiert werden. Fragen, Anregungen und Bitten richten Sie bitte direkt an uns – wir werden uns im Rahmen unserer Möglichkeiten dafür einsetzen. Unser aller Anliegen ist, dass die Pfarrangehörigen hinter den Bemühungen stehen, durch ihre Gebete, ihre Mitarbeit und ihr Vertrauen. Dafür erbitten wir Gottes Segen.

Diakon Hans Tropper



Begleiter des

10 Jahre war KsR. Mag. Gilbert Schandera Pfarrer in Schwanenstadt. Und wie auch die Pfarrer vor ihm, Trinkfaß und Puchmair, hat er in dieser Zeit der Pfarre seinen Stempel aufgedrückt.

Am einprägsamsten für viele: die gemeinsamen Gottesdienste, würdevoll, feierlich und mit vielen wertvollen Gedanken und Überlegungen. Wie ihm überhaupt die Stadtpfarrkirche ein großes Anliegen war - denken Sie an die Neugestaltung im Bereich des rechten Seitenaltars, die Kirchenfenster von Moser und Goebel, das neue Kreuz über dem Turmeingang, der neue Kirchenführer, die Kunstkarten. Apropos Kunst, auch hier hat er viele Akzente gesetzt. Die Renovierung der Grabplatten oder das Anbringen von Gedenktafeln, die wunderschöne Tapiserie in der Aufbahnhalle und vieles andere mehr.

So manche erinnern sich an bereichernde persönliche Gespräche und

der Mensch seine Zeit



Pfarrreise Jakobsweg



Margit und Martin

Übergänge

Mit Ende Jänner wird sich in unserer Pfarre einiges verändern – auch für uns als Pastoralassistenten. Unser Pfarrer verlässt uns – somit stehen wir ohne „Chef“ da?!

Eine Neubesetzung wird es erst im September 2011 geben – wie überbrücken wir dieses halbe Jahr? Dechant Kamplleitner hat sich dankenswerterweise bereit erklärt für diese Monate die Pfarrmoderation zu übernehmen, allerdings mit der Einschränkung, dass er wenig Ressourcen frei hat und somit für konkrete Anliegen nur bedingt zur Verfügung steht.

In einer erweiterten PGR-Leitungssitzung wurde beschlossen, die anfallenden Arbeiten im Team aufzuteilen. Herr Diakon Hans Tropper wird für pastorale Aufgaben verantwortlich sein, PAss Margit Schmidinger für die administrativen Angelegenheiten. Unterstützt werden beide von Herrn Diakon Herbert Schiller und PAss Martin Granig. PGR-Obmann Dr. Herbert Rössler wird den Finanzausschuss leiten.

Nachdem wir bereits unter der Leitung von Herrn Pfarrer Gilbert Schandera ein sehr selbständiges Arbeiten gewohnt waren, gehen wir zuversichtlich in diese Zeit des „Übergangs“.

Unserem Pfarrer wünschen wir Gottes Segen auf seinem weiteren Lebensweg.

Pastoralassistenten Margit Schmidinger und Martin Granig

wandernden Gottesvolkes

anregende Diskussionen, zu zweit, in der Bibelrunde, im Pfarrgemeinderat oder auf Pfarrreise. Pfarrer Schandera hat den theologischen, gesamt-kirchlichen aber auch den pfarrlichen Diskurs zu heiklen Themen nicht gescheut. Seine Betonung „des Wichtigen und Wesentlichen“ hat oft auch polarisiert, weist aber in seiner Dimension oft weit über den Augenblick und das Alltägliche hinaus.

So sind wir dankbar für die erfahrene Seelsorge, die geistliche und intellektuelle Zuwendung, für das Weitergeben von Gottes Wort und das Vergegenwärtigen seiner Botschaft in unserer Pfarre.

Suchende und Wandernde sind wir auf dieser Erde. Im besonderen gilt dies wohl auch für Priester als „Gottsucher“ und in der „Begleitung des wandernden Gottesvolkes“.

Möge dies auch in der Zukunft viele beglückende und fruchtbringende Erfahrungen mit sich bringen, das wünscht die Pfarre Schwanenstadt ihrem Pfarrer Mag. Gilbert Schandera.

für den Pfarrgemeinderat: Herbert Rössler

Leserbrief

**GOTT RUFT NICHT DIE FÄHIGEN;
SONDERN BEFÄHIGT DIE BERUFENEN!**

Nach dem Ausscheiden von Pfarrer Franz Haidinger als Seelsorger in unserer Heimatpfarre Traunkirchen – vor mehr als 10 Jahren – fielen wir in unserem christlichen Leben in ein tiefes Loch.

Wo finden wir in der Nähe eine Pfarre, in der wir uns wieder „daheim“ fühlen könnten?

Nach unzähligen Messbesuchen in der engeren und weiteren Umgebung sind wir in Schwanenstadt gelandet.

Manche unserer Mitmenschen haben nicht verstanden, sonntags 70 km auf sich zu nehmen um dort Gottesdienst zu feiern.

Die Antwort darauf ist relativ einfach: Weil wir in dieser Pfarre einen Priester in der Person von Pfarrer Mag. Schandera gefunden haben, der uns innerhalb kurzer Zeit dieses gesuchte „DAHEIM“ geben konnte.

Weil bekanntlich die Eucharistiefeier wohl den wichtigsten Teil eines Gottesdienstes darstellt, uns aber der Inhalt einer Predigt sehr viel bedeutet.

Viele Einzelheiten haben wir im Laufe der Jahre behalten, ja sogar unser Leben danach ausgerichtet. Manchmal tut einem eine „Gehirnwäsche“ gut, zumindest regt sie an, nachzudenken.

Als ausgezeichnete Rhetoriker, der mit dem Werkzeug „Sprache“ wie selten einer umzugehen weiß, gefällt uns seine Offenheit über alles was in der Kirche, Wirtschaft und Gesellschaft vor sich geht.

Weil wir es mehr als beachtenswert finden, dass Herr Mag. Schandera in einer Zeit, in der die Amtskirche weit hinter ihrem Auftrag zurück geblieben ist – unbeeindruckt – manchmal auch mit Kritik – seinen fortschrittlichen, zukunftsorientierten Weg in der Pfarre geht.

Mittlerweile durften wir in Schwanenstadt viele wertvolle Mitmenschen kennen lernen, ob es nach den Gottesdiensten vor der Kirche, beim Pfarrcafé, Glaubensrunden oder Sonstigem ist, wir fühlen uns tatsächlich „DAHEIM“.

Schön, das ehrlichen Herzens sagen zu können.

Luise und Alfred Steiner, Neukirchen

Um der Menschen Willen

Soziales Handeln gehört zum Kern des Christlichen. Die Katholische Kirche möchte im kommenden Arbeitsjahr bewusst die individuellen aber auch strukturellen Nöte und Ungerechtigkeiten wahrnehmen und aufzeigen. Viel konkrete mitmenschliche Hilfe wird von Mitgliedern und Einrichtungen der Katholischen Kirche in OÖ angeboten. Dadurch wird das Klima der oberösterreichischen Gesellschaft sozial wesentlich gestaltet.

„Es ist uns wichtig, nicht nur direkte Nothilfe zu leisten, sondern auch die Ursachen von Leid, Ungerechtigkeit, Ausbeutung und ungerechter Verteilung zu analysieren und für eine sozialere, gerechtere Gesellschaft einzutreten“, so Bischof Schwarz bei der Pressekonferenz.

Jeder einzelne ist aufgerufen etwas zu tun – das ist aber kein Spendenaufruf – es geht auch um anderes: Bezahle ich Leistungen fair oder bin ich immer für das billigste weil „das genügt“ – für wie wenig wäre ich selber bereit zu arbeiten?

Verlange ich selber einen gerechten Preis oder muss „ordentlich was übrigbleiben“. Gut leben können ist ein legitimes Anliegen, seine Steuern zahlen können ist wichtig für die Gesellschaft, aber ausnützen und täuschen ist unmenschlich – was würde ich sagen, wenn ich über den Tisch gezogen worden wäre? Oft hilft es schon, sich in die Situation Benachteiligter hineinzudenken: würde ich wirklich anders handeln? Natürlich gibt es Menschen, die das System und die Gutgläubigkeit ausnützen. Das ist zwar traurig aber nicht zu ändern. Warum sollten deshalb Menschen, die ehrlich Hilfe (nicht nur finanzieller Natur) brauchen, keine bekommen?

Franziskus, der die erste lebendige Krippe baute, schreibt in einem Weihnachtspsaln: Denn das heiligste, geliebte Kind ist uns geschenkt (Jes 9,5) und für uns geboren am Weg und in eine Krippe gelegt worden, weil es in der Herberge keinen Platz hatte. Jesus wollte mit seiner Geburt nicht warten, bis Maria und Josef wieder zu Hause waren, er wollte selber die Erfahrung machen keinen Platz zu haben, um mit allen solidarisch zu sein, die aus welchem Grund auch immer in dieser Welt keinen Platz haben. Die Botschaft von Weihnachten ermutigt, dich nicht zu fürchten vor deinem Gott und lädt dich ein, all jenen, die auf dem Weg sind, aus welchem Grund auch immer, eine „Herberge“ zu geben.

Regina Steiner

Jetzt kann



Willkommen

Wir gratulieren unserer Mitarbeiterin Daniela Neumüller zur Geburt ihrer zweiten Tochter Nora Emilia.

Daniela Neumüller mit Ronja und Nora

Jeder Tag ist ein Geschenk



Am 24. und 25. Dezember bittet die KMB wieder um Spenden für die Aktion „Sei so frei“ (Bruder in Not). Eines von sorgfältig ausgewählten und gut geprüften Projekten gilt diesmal Tansania: Gesundheit für Frauen und Kinder unter dem Motto - „Jeder Tag ist ein Geschenk“.

Am Einfachsten nutzen Sie den Erlagschein im Spendensackerl. Bei Bareinzahlungen bekommen Sie eine Spendenbestätigung zugeschickt, wenn Sie sich im kleinen Pfarrsaal in die Spendenliste eintragen. Anonyme Spenden sind nicht absetzbar.

Achtung: Zahlungsbelege 7 Jahre aufbewahren!
Informationen: DI Dietachmair Franz (Tel. 3128) oder Dämon Josef (Tel. 6547).



Saria Amillen Anderson Initiatorin des landwirtschaftlichen Projekts zur Selbstversorgung in Tansania, regionale Partnerin der KMB

Gott kommen

Ein Mann erfuhr, dass Gott zu ihm kommen wollte. „Zu mir?“ schrie er. „In mein Haus?“ Er rannte durch alle Zimmer, er lief die Stiege auf und ab, er kletterte zum Dachboden hinauf, er stieg in den Keller hinunter. Er sah sein Haus mit anderen Augen. „Unmöglich!“ schrie er. „In diesem Sauhaufen kann man keinen Besuch empfangen. Alles verdreckt. Alles voller Gerümpel. Kein Platz zum Ausruhen. Keine Luft zum Atmen.“ Er riss Fenster und Türen auf. „Brüder! Freunde!“ rief er. „Helft mir aufräumen – irgendeiner! Aber schnell!“ Er begann, sein Haus zu kehren. Durch dicke Staubwolken sah er, dass ihm einer zu Hilfe gekommen war. Sie schleppten das Gerümpel vors Haus, schlugen es klein und verbrannten es. Sie schrubbten Stiegen und Böden. Sie brauchten viele Kübel Wasser, um die Fenster zu putzen. Und immer noch klebte der Dreck an allen Ecken und Enden. „Das schaffen wir nie!“ schnaufte der Mann. „Das schaffen wir!“ sagte der andere. Sie plagten sich den ganzen Tag. Als es Abend geworden war, gingen sie in die Küche und deckten den Tisch. „So“, sagte der Mann, „jetzt kann er kommen, mein Besuch! Jetzt kann Gott kommen. Wo er nur bleibt?“ „Aber ich bin ja da!“ sagte der Andere und setzte sich an den Tisch. „Komm und iss mit mir!“

(Lene Mayer-Skumanz; aus Erzählbuch zur Weihnachtszeit)

Ein Kirchenfenster für die Pfarre

In den letzten Jahren haben wir 3 neue Kirchenfenster bekommen. Großzügige Spender haben sie ermöglicht.

Die Kirche hat dadurch an sakraler Tiefe gewonnen.

Die Erbauer hatten schon in der Gotik und dann auch in der Neugotik immer die Absicht gehabt, alle Fenster zu gestalten und dadurch eine religiös-mystische Atmosphäre zu erreichen. Es fehlt bei uns noch ein Fenster auf der Empore im rechten Querschiff, entsprechend dem auf der linken Seite. Ich würde mir sehr wünschen, dass dieses Fenster, von dem ein Entwurf von Heinz Göbl bereits existiert, bald ausgeführt werden kann.

Darum bitten wir Sie herzlich, dafür mit dem beiliegenden Erlagschein der Kirche sozusagen ein Weihnachtsgeschenk zu machen.

Natürlich freuen wir uns über größere Beiträge, damit der Betrag (ca. 18.000,- €) auch erreicht wird. Wenn Sie aber nur einen ganz kleinen Beitrag geben können oder wollen, sind wir auch dafür sehr dankbar.

Herzlichen Dank im voraus.

Gilbert Schandera, Pfarrer



Sternsingerinnen und Sternsinger gesucht!!

Hast du Lust einen Tag mit deinen Freunden zu verbringen, und dabei armen Menschen in Dritte Welt Ländern zu helfen? Dann ist die Sternsingeraktion etwas für dich! Ihr seid einen Tag lang als Könige verkleidet und wandert mit der Frohen Botschaft von Haus zu Haus.

Komm am Freitag, den 17. Dezember 2010 um 16 Uhr mit deiner Anmeldung zur ersten Sternsingerprobe und unterstütze damit Menschen in Not. Bei Fragen wende dich bitte an Margit Schmidinger (Handy 0676/87765745).

Es gibt zwei Proben:

Freitag, 17.12.10, 16 - 17 Uhr

im kleinen Pfarrsaal

Donnerstag, 23.12.10, 16 - 17 Uhr

im kleinen Pfarrsaal

Bei der 2. Probe erfährst du, an welchem Tag du zum Sternsingen eingeteilt bist. Als Abschluss gibt es am 6. Jänner um 9.30 Uhr die Sternsingermesse. Wir treffen uns um 8.30 Uhr im kleinen Pfarrsaal, wo wir uns noch einmal als Könige anziehen, die Lieder proben und dann gemeinsam in die Kirche einziehen. Als Dankeschön gibt's anschließend ein Würstelessen im kleinen Pfarrsaal und ein kleines Geschenk für dich. Wir würden uns freuen, wenn du mitmachst!



HUMOR

Gespräch im Himmel

Hl. Geist: „I mechat wieda amoi furt fähr`n!“
De ändern san glei dafia.

Hl. Geist: „Mäch ma an Besuch auf da Erd`n?“
Maria (gedehnt): „Naah,...i håb dâ vor 2000 Jâhr
a ledigs Kind ghâbt - dâ red`n Leit heit nu davo..!“

Taizé - Weihnachtsgebet

Mit meditativen Gesängen und Gebeten wollen wir uns auf Weihnachten vorbereiten und dem stressgeplagten Weihnachtsalltag entfliehen.

Termin: 23. Dezember 21 bis 24 Uhr.



Grundsteinlegung

Aus dem Diözesanarchiv stammt die Urkunde, die das Datum der Grundsteinlegung für die neue Pfarrkirche mit dem aus Jerusalem mitgebrachten Grundsteines bestätigt. Der Bischof war damals anlässlich der Adalbero-Feiern nach Lambach unterwegs und hat am 16. September 1900 die feierliche Grundsteinlegung vollzogen; der Stein wurde beim heutigen rechten Seitenaltar eingemauert. Während der Weltgebetswoche 2011 (18. - 25. Jänner) wird dort das ewige Licht brennen, zum Gebet ermuntern und an die Einheit der Urkirche erinnern.

Es waren sieben Schwanenstädter bei der Diözesanwallfahrt vom 24. April bis 15. Mai 1900 dabei – diese haben offensichtlich den Gründungsstein aus Palästina mitgebracht: Fellingner Franz, Simandlpöntner in Kranabittel; Holzleitner Josef, Pörtlglutsbesitzer in Ennsberg 5; Kroiss Augustin, Bauerssohn in Edt, Niederholzhalm 3; Mair Matthias, Wattmairgutsbesitzer in Aich 6; Marschaller Johann, Schuhmacher in Hörweg; Papst Johann, Schneiderbauerngutsbesitzer in Jebing; Schmid Franz, Fürthergutsbesitzer in Winkl 3; aus Rüstorf: Gillesberger Georg, Sielgutsbesitzer in Hof 4; aus Attnang: Berger Karl, Knecht im Mairhof zu Puchheim. Wenn jemand der Nachkommen Informationen oder Aufzeichnungen von der Pilgerreise oder der Grundsteinsetzung hat, möge er sich mit Herrn Hannes Tropper in Verbindung setzen.

aus dem Protokoll der Liturgiesitzung

Neue Jugendgruppe und Neueröffnung des Jugendzentrums Geko

Junge Menschen ab 15 Jahre erleben Gemeinschaft

In Schwanenstadt ist eine neue Jugendgruppe entstanden. Da der Kellerraum unter dem Alten Pfarrsaal nicht mehr zur Verfügung steht, haben wir begonnen, das desolante „Geko“ wieder auf Vordermann zu bringen. Finanziert wird dieses Projekt durch den Erlös des Oktober-Pfarr-

cafés. Bis Ende des Kalenderjahres wird die Renovierung und Neugestaltung abgeschlossen sein. Die Jugendlichen sind mit großem Eifer dabei, sich ihren neuen Platz zu gestalten. Ein herzlicher Dank an alle, die mitgeholfen haben und es in Zukunft tun werden!

Kinderbibeltage und Musical 2011

Musical „LILLI und das unglaubliche Comeback“

Sa.16./So.17. April 2011, 16 Uhr



Kinderbibeltage 2010

Kinderbibeltage

Sa. 22. bis So. 23. Jänner 2011

„LILLI und das unglaubliche Comeback“ heißt unser neues Musical, das wir mit den Jungscharkindern der Pfarre Schwanenstadt ab Jänner einstudieren werden.

Als Einstieg zu unseren Proben laden wir alle Kinder ab 7 Jahren zu den „ökumenischen Kinderbibeltagen“ ein. Das Musical handelt von der Auferstehung Jesu und so werden wir in verschiedenen Workshops und Aktionen das Leben Jesu genauer kennenlernen.

Wir freuen uns wieder auf viele Kinder!

Impressum:

miteinander Inhaber (Verleger) und Herausgeber: Röm.-kath. Stadtpfarramt Schwanenstadt, Traunfallgasse 4, 4690 Schwanenstadt. Redaktion: Fachausschuss für Öffentlichkeitsarbeit. Fotos: Johnny Köttl. Zuschriften an die Redaktion per E-Mail an: pfarrblatt.miteinander@gmx.at. Hersteller: Vöckladruck. Verlagsort: Schwanenstadt. Herstellungsort: Vöcklabruck. Das nächste miteinander erscheint am 27. März 2011 (Redaktionsschluss: 6. März 2011).

Katholische Kirche
in Oberösterreich



Religion und Eros Kirche und Sexualität



Prof. Peter Paul Kasper

Zu diesem spannungsgeladenem Thema bot Prof. Peter Paul Kasper seinen Zuhörern einen fesselnden Vortrag.

Religion und Eros sind Suchbewegungen bzw. Sehnsüchte, die Sehnsucht nach Transzendenz und die Sehnsucht nach ganzheitlicher Liebe. Beide sind Idealvorstellungen, die im alltäglichen Leben naturgemäß unerfüllbar sind.

Somit ist die reale Kirche und die reale Sexualität die auf den Alltag herunter gebrochene Sehnsucht. Diese ist gemessen an der idealistischen Sehnsucht eine vielleicht enttäuschende Wirklichkeit. Jedoch kann man diese Sehnsucht als eine Kraft verstehen, die uns antreibt im Ideal den Wegweiser zu erkennen und somit unserem Weg Orientierung verleiht, ohne dem Druck das Ziel unbedingt erreichen zu müssen.

Kathrin Wittmann

Übergabe der Expositurkirche Bach



Bürgermeister Anton Helmberger (li) und Dr. Martin Füreder (re)

Anlässlich der Kirchweihe der Expositurkirche im Jahr 1899 gelangte der damals gemachte Kaufvertrag zwischen Gemeinde Rutzenham und Pfarre Schwanenstadt aus unbekanntem Gründen nicht ins Grundbuch. Mittels einer Aufsandungserklärung wurde dies nach 111 Jahren nachgeholt. Anlass dafür gab das Auffinden des Kaufvertrags vom 29.8.1899 im Pfarrarchiv Schwanenstadt.

Im Gottesdienst am 24. Okt. 2010 übergab Bürgermeister Anton Helmberger das Kirchgrundstück symbolisch an die Expositurgemeinde Bach. Bei der Übergabe wies er darauf hin, dass er damit das große Interesse der Bevölkerung an der Weiterführung der Seelsorge vor Ort bekunden möchte welche durch das neue eingesetzte Seelsorgeteam wahrgenommen wird.



Foto: kfb

Auftanken

Wer ehrenamtlich arbeitet, gibt etwas von sich für andere Menschen. Dabei leert sich ein Tank, der auch wieder einmal gefüllt werden muss. Wir Mitarbeiterinnen des Kinderliturgiekreises füllten unseren Tank bei einem „Wellnessabend für die Seele“ wieder ein Stück weit auf. Gestaltet und geleitet wurde der Abend von unserer Pastoralassistentin Margit Schmidinger. Mit einer Bibelarbeit, die uns das Buch Ruth aus dem Alten Testament besser verstehen ließ und mit dem Gang durch ein Labyrinth verbrachten wir einige Stunden im Maximilianhaus in Attnang-Puchheim, die unserer Seele gut getan haben und die unsere Gemeinschaft erneuert und gestärkt haben.

Elisabeth Schobesberger



Wallfahrt Schmolln

Bei prächtigem Herbstwetter machten sich 41 Wallfahrer auf den Weg. Wir fuhren mit dem Zug nach Eberschwang und pilgerten 31 km nach Maria Schmolln, wo wir gemeinsam mit den Fornachern und P. Anthony aus Nigeria, welcher während eines Studiums in Fornach wohnt, hl. Messe feierten. Mit dem Bus fuhren wir gestärkt und zufrieden nach Hause.

Josef Dämon



Hl. Messe mit den Jubelpaaren

Zum Erntedankfest am Sonntag, den 3. Oktober 2010, wurden auch heuer wieder die Jubelpaare eingeladen.

Dieses Jahr feierten 22 Paare ihr 25-jähriges, 24 Paare ihr 50-jähriges und 4 ihr 60-jähriges Ehejubiläum. Wir freuen uns, dass wir zur anschließenden Agape im Großen Pfarrsaal einladen durften, um mit den Jubelpaaren gemeinsam diesen Tag zu feiern. Auf diesem Weg wünschen wir allen Paaren nochmals Gottes Segen!

Greti Schiller

Freud und Leid in unserer Pfarre

Oktober – November 2010

Durch die Taufe wurden in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen:

Emilia Willeit, Stadtplatz 10
Gabriel Leitner, Linzerstr. 9
Jonathan Aschl, Salzburger Str. 25
Stefanie Schobesberger, Hainprechting 18
Jonas Baldinger, Fischeing 21

In die Ewigkeit
gingen uns voraus:



Pauline Reiter
88 Jahre



Rudolf Ollinger
69 Jahre



Herta Werner
81 Jahre



Otmar Füllinger
83 Jahre



Elisabeth Holzmann
78 Jahre



Karoline Aigner
90 Jahre



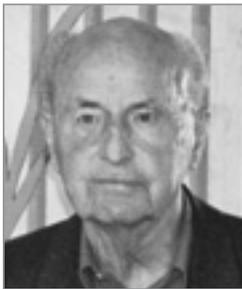
Dr. Maximilian Schmid
64 Jahre



Karl Fischereder
80 Jahre



Mathilde Scheubmayr
91 Jahre



Bruno Kölbl
98 Jahre



Christine Aichmayr
74 Jahre



Maria Loipetsberger
90 Jahre

Die Seelsorger der Pfarre
und das „miteinander“-
Team wünschen allen
LeserInnen ein
gesegnetes
Weihnachtsfest
und ein gutes
neues Jahr.



BESONDERE GOTTESDIENSTE Advent - Weihnachten

Mittwoch, 15. Dezember	6.30 Uhr	Roratemesse in der Pfarrkirche
Freitag, 17. Dezember	19.00 Uhr	Bußgottesdienst in der Pfarrkirche
Mittwoch, 22. Dezember	6.30 Uhr	Roratemesse in der Pfarrkirche
Freitag, 24. Dezember	16.00 Uhr	Kindermette
Hi. Abend	22.00 Uhr	Mette (mit Kirchenchor)
Samstag, 25. Dezember	8.30 Uhr	Messe
Weihnachtstag	10.00 Uhr	Hochamt (D-Dur-Messe von W. A. Mozart)
Sonntag, 26. Dezember	8.30 Uhr	Messe
Stephanitag	10.00 Uhr	Messe
Freitag, 31. Dezember	16.00 Uhr	Jahresschlussmesse (2. Schacherlmesse)
Silvester		
Samstag, 1. Jänner	9.30 Uhr	Festgottesdienst (nur 1 Gottesdienst!)
Neujahr		
Donnerstag, 6. Jänner	9.30 Uhr	Dreikönigsmesse (nur 1 Gottesdienst!)
Epiphanie		
Montag, 10. Jänner	8.00 Uhr	Wortgottesdienst
Anbetungstag	anschließend	Aussetzung der Eucharistie
	18.00 Uhr	Einsetzung der Eucharistie mit Wortgottesdienst
Sonntag, 30. Jänner	9.30 Uhr	Messe, anschließende Agape
Mittwoch, 2. Februar	19.00 Uhr	Abendmesse mit Kerzensignung
Darstellung des Herrn		
Donnerstag, 3. Februar	8.00 Uhr	Messe mit Blasiussegen
Mittwoch, 9. März	19.00 Uhr	Messe mit Erteilung des Aschenkreuzes
Aschermittwoch		

Anlässlich der **Verabschiedung unseres Pfarrers, Herrn KsR. Mag. Gilbert Schandera**, ist die ganze Pfarrbevölkerung ganz herzlich zu einem Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche am **30. Jänner um 9.30 Uhr** eingeladen.

Zum gemeinsamen „Danke sagen“ findet im Anschluss eine Agape im Großen Pfarrsaal statt. Für einen kleinen Imbiss im Rahmen eines Pfarrcafés ist gesorgt. Wir würden uns über Ihr Kommen sehr freuen!

KINDERGOTTESDIENSTE

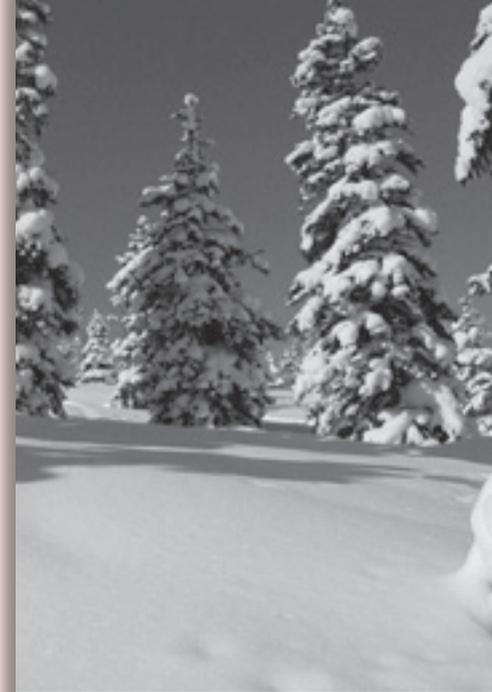
12. Dezember 2010	9. Jänner 2011
3. Adventsonntag	23. Jänner 2011
24. Dezember 2010 - 16 Uhr	13. Februar 2011
Kindermette in der Stadtpfarrkirche	27. Februar 2011

Gottesdienstzeiten	Vorabendmesse Samstag	19.00 Uhr	Stadtpfarrkirche
	Sonn- und Feiertag	8.30 Uhr	Stadtpfarrkirche
		10.00 Uhr	Stadtpfarrkirche
	Dienstag	19.00 Uhr	Stadtpfarrkirche
	Mittwoch	8.00 Uhr	Stadtpfarrkirche
	Donnerstag	8.00 Uhr	Stadtpfarrkirche
	Freitag	9.00 Uhr	Kapelle des Seniorenheims

ÖFFNUNGSZEITEN PFARRKANZLEI:

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.30-12 Uhr	8-12 Uhr	7.30-12 Uhr	7.30-12 Uhr	7.30-13 Uhr

Tel. 07673-2214-0, e-mail: pfarre.schwanenstadt@dioezese-linz.at, www.pfarre-schwanenstadt.at



Pfarrcafé (inkl. EZA-Verkauf)

30. Jänner 2011
Pfarrgemeinderat
6. März 2011
3. April 2011
Fastensuppe Sozialkreis

Adventsingen

Sonntag, 12. Dez. 2010, 17 Uhr
Hausruckchor Otttang-
Plötzened, Stadtpfarrkirche

Sonntag, 19. Dez. 2010, 17 Uhr
Familienchor und
Kinderliturgiekreis
in der Stadtpfarrkirche

Kinderbibeltage

Sa., 22. bis So., 23. Jänner 2011

Gebetswoche für die Einheit der Christen

18. bis 25. Januar 2011
„Zusammen glauben, feiern,
beten“ (Apg 2,42)

Filmvorführung

Mi., 2. Februar 2011, 19 Uhr
im Seminarhaus St. Klara
„A jeds Lebim is anders-
Lebenssinn bleibt“
und anschließender Diskussion
mit Beiträgen zum Thema
„Altern in Würde“

Einmal

Einmal seine inneren Wege abschreiten.
Einmal seiner Sehnsucht sich stellen.
Einmal seinen tiefen Gefühlen entsprechen.
Einmal nicht in Phrasen reden.
Einmal einander Persönliches sagen.
Einmal aus sich herausgehen können.
Einmal bestimmt und fest die Hand des anderen halten.
Einmal in seiner eigenen Welt, im Herzen der Lieben, daheim sein.
Einmal die Gräben zwischen den Menschen mit Zuneigung füllen.
Einmal nicht Schwarze und Weiße, Gescheite und Dumme,
einmal nur M e n s c h e n sehen.
Einmal in den friedlichen Augen der anderen sich ausruhen.
Einmal beim Blick in die Augen der Kinder unser ewiges Antlitz erahnen.
Einmal nicht fragen, warum und wieso.
Einmal das eckige Leben rund, die Völker als Kreis, die Welt aus Kugel sehen.
Einmal sich ergreifen lassen von der Strömung, die uns gottwärts treibt.
Einmal wie Hirten und Weise vor der Krippe stehen und glauben:

Er ist da,
mitten im Menschen,
der Erlöser der Welt.

(Martin Gutl)